**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 5=25 (1859)

**Heft:** 48

**Artikel:** Zur Frage über Verbesserung der Sättel der eidgenössischen Reiterei

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92865

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ibn auf des Feindes Land ju maljen, dadurch den | lensfraft, Ginheit in der Leitung - alles Dinge, Beaner jur Offenfive zwingen und bei deffen Bordringen ju fcblagen."

Mit schlagendem Recht, wenn auch etwas cy= nisch, fagt Ruftom: "Alfo man geht auf die Seite, wo fein Feind ift, der befferen Maftung halber? Als ob die Mäftung der Zweck eines heeres ware? Uebrigens nebenbei bemerft, läßt fich eine Armee auf der Sudfeite des Po's gang ebenfo gut ernah. ren, als auf der Mordfeite."

Der füddeutsche Offizier fagt weiter:

"Durch Umftande, woran übrigens die militari. ichen Berechnungen durchaus feine Schuld trugen, murde ber gunftige Zeitpunft, um den weit schwächeren Feind anzugreifen und zu schlagen, leider verfaumt."

Diefe Umftande find natürlich die Regenguffe, die die Ueberbrückung des Bo's gehindert, mobei freilich vergeffen wird, daß man deffen Unschwel. lungen bei einem fofortigen Borgeben von Biacenja aus nicht ju fürchten gehabt hatte.

"Aber schon im erften Stadium des Rampfes offenbarten fich Schwanfungen, welche darauf ju deuten schienen, daß man im hauptquartier weder vollständig über den Feind unterrichtet, noch ganglich mit fich einig fei, daß man beforge, dem fich täglich verftärfenden Feind nicht gewachsen zu fein. Statt einer energischen Operation schritt man blos zu halben Magregeln."

"In diesen Tagen der Unschlüssigkeit wechfelte das öftreichische Hauptquartier mehrmals feine Stelle."

"Aus weiter Ferne betrachtet, wie folches bei uns der Fall ift, scheint es uns allerdings, als ob in diefen Tagen des Zweifels der öftreichi. fche Keldberr um dasjenige verlegen gewesen fei, mas er thun folle? fowie, daß er den Anschauun= gen und Borfchlägen feines Generalftabs völlig entgegen, leider nicht das Rechte verfügte!"

Wenn eine unter öftreichifcher Cenfur ftebende Stimme folche Beständniffe machen darf, fo ift auch das Urtheil Ruftow's über die öffreichische heerführung nicht zu hart und füglich darf fie als eine durchaus schlechte und unfähige bezeichnet werden.

Hören wir was Lecomte in feiner "Relation" fagt:

"Noch schwebt ein Geheimniß über dem Zweck und den Verhältnissen dieser schleppenden öftrei= chischen Offenfive. Was wollten fie mit diefer Intervention, die die diplomatischen Unterhandlungen durchschnitt? Wir miffen es nicht genau; benn bas ift doch faum glaublich, bag fie diefen Schritt nur der Requisitionen in der Lomellina ju lieb gethan batten. Die erften und gewöhnlichften Regeln ber Kriegsfunft geboten ihnen, fich der Congentration der allierten Streitfrafte ju mi. DerfeBen."

"Diese Invafion, so gerechtfertigt fie im Bringip mar, bot jedenfalls eigenthumliche Schwierigfeiten. Das hindern der Concentration der Allierten erforderte einen raschen Entschluß, eine große Wil- oder jener Stelle der Sattellage Drude, so wird

die man beim Beginn eines Feldzuges und namentlich bei den Deftreichern felten findet, wo den fommandirenden Generalen gewöhnlich die Bande gebunden find."

Wir feben, auch diefer militärische Schriftsteller geht mit Ruftow einig in der Berdammung ber öftreichischen Kriegoführung im Monat Mai. Wenden wir und nun jum erften größeren Be= fecht in diesem Feldzug - dem Rampf von Montebello.

(Fortsetzung folgt.)

# Zur Frage über Verbesserung der Sättel der eidgenöffischen Reiterei.

Man liest in der "Allgemeinen Zeitung":

"Das neueste Kriegsministerialreffript (von Baiern) verfügt, daß aus zwei Chevaulegresregimentern und dem reitenden Artillerieregiment je 100 Pferde mit den Schraubenftollenhufeifen ju beschlagen find; die drei aus ihnen gebildeten Escadronen follen einen großen Reisemarsch - man fpricht davon bis nach Bamberg und Bayreuth antreten, um fowohl diefe neuen Befchläge als die Sättel nach dänischem und schwedischem Mufter ju erproben. Der Oberft und Referent im Rriegs. ministerium, Frhr. v. Steinling, fommandirt diefe Escadronen auf dem wohl vier Wochen dauernden Marsch."

Es ift diefes allerdings nur eine Zeitungsnach. richt, da aber fein Grund vorliegt, an der Rich. tigfeit derfelben ju zweifeln, fo scheint fie geeig= net, bei einem schweizerischen Cavalleriften, der feine Baffe liebt und fich daher um deren Bohl fümmert, diese und jene Bedanken mach ju rufen.

Soll er fie aber auch gleich in die Zeitung schreiben diese Bedanken und dabei riskiren als vorlauter Schreier apostrophirt zu werden? Gleich= viel! Er thuts und zwar nur weil ihm die Waffe lieb ift.

Es find faum acht Jahre ber feit unfere alteften Cavallericoffiziere jusammentraten, um für unfere (leichte) Reiterei und die berittenen Urtilleriften eine geeignete Pferdausruftung zu fon= ftruiren.

Es muß wohl angenommen werden, daß hiebei alle bisher in der eigenen und in ausländischen Urmeen in diesem Fach gemachten Erfahrungen ju Rathe gezogen und das Befte gemählt worden sei.

Raum ift die Schöpfung als eidgenöfniche Drdonnang aufgestellt und als folche bei der Truppe eingeführt, so schreit männiglich über das gefehlte Bert; wird der Reiter feines Pferdes nicht Meifter, halt die Packung nicht fest, ermudet bas Pferd vor der Zeit oder bekommt es auf diefer immer ganz allgemein die Pferdaubruftung ver- Pferdes, so daß ein furzbeiniger Reiter den Leib dammt.

Es erscheint dieses Verfahren als wenigstens übereilt, weil nicht anzunehmen ift, daß man vor faum acht Sahren fo durchaus verfehrte Anfichten bei der Erstellung des fraglichen Reitzeuges haben fonnte und überhaupt das Geschaffene noch mehr als eine Probe ju bestehen bat, che man mit Recht behaupten fann, es fei dasfelbe im Pringip verwerflich. Darum ift denn auch die bin und wieder zu Tage tretende Tendenz unrichtig, den bei unserer Reiterei eingeführten ungarischen Bod. fattel unbedingt abzuschaffen und durch irgend etwas Selbsterfundenes ju erseten. Jene Tendenz ift aber auch im Fernern noch darum eine unrichtige, weil und Belegenheit, Zeit und Geld mangelt, um ein felbst erfundenes Sattelfpftem vor deffen allgemeiner Einführung genügend ju erproben, etwas Neues aber an die Stelle des Be-Aehenden zu setzen, ohne daß jenes bei hinlängli= cher Prufung als unbedingt beffer anerkannt ift, mare geradeju Leichtfinn.

Es muß anerkannt werden, daß die Pferdausruftung unferer Reiterei, bei deren bisberigem Gebrauch Mängel gezeigt hat; diese liegen aber nicht im Snitem (ungarischer Bocfattel) felbft, sondern in der Art der Erftellung und Benugung.

Erstellung: Es werden von der eidg. Bermaltung des Materials den Kantonen Mufter jugestellt, mit der Weifung, die Effetten nach denfelben erstellen zu laffen. Die fantonalen Vermaltungen schreiben die Lieferungen aus, vergeben fie gerne an den Mindenfordernden und üben nur felten eine genaue Kontrolle über die Urt der Ausführung. Sie fonnen's aber auch nur felten, denn es braucht eben einen Mann vom Rach, um Holzwert, Lederwert u. f. w. eines Sattels ju untersuchen; mer miffen will, wie genau die Urbeit fein follte, lefe nach oder gebe felbft bin und febe, wie in Destreich und Frankreich neue Gattel untersucht merden; er wird bald zur Ginsicht fommen, daß nicht j. B. jeder beliebige Wagner einen guten Sattelbock verfertigen fann.

Das eidgenössische Modell für die Pferdausruftung der Reiterei hat aber felber bedeutende Mängel:

Das Lederwerk am Zaum und das Gebig find ju plump. Man scheint den Magstab nach einem der schwersten Freiburger Pferde genommen und nicht berücksichtigt ju haben, daß in Lugern, Margau, Bafel und der gangen Oftschweiz durchschnitt= lich leichtere Pferde geritten werden.

Dieser Ueberschwänglichkeit an Material kann leicht abgeholfen werden.

Die Packung fei ju voluminos und ju fchwer, flagt man. Bielleicht schafft die bevorftehende Revision des Befleidungsreglementes auch hier Rath; an Butzeug u. f. w. fonnte möglicherweise etwas weniger mitgeführt werden.

seines Thieres nicht gehörig umflammern fann."

Wie könnte es aber auch anders kommen, wenn man Pfundweise Pferde, und Kalberhaar in die Sigfiffen ftopft?

Runftle man nicht zu viel an diefem ungarischen Sattel; beschränfe man das Sippolfter auf ein Minimum, achte mehr auf die richtige Placirung des Grundfiges und überlaffe diefes nicht dem erften besten Sattler; laffe man die nuplosen Stegpolfter gang meg, und man wird erfahren, daß der Reiter im Intereffe der Sulfenanwendung näher, fehr viel näher ans Pferd fommt.

Es wird aber dabei und bei richtiger Berthei. lung des hinter- und Bordergewichtes der Ba= dung noch ein anderer eben fo wichtiger Uebelftand gehoben: das Schwanten des Sattels. Bringen wir erft den Sattel in eine ruhige Lage, fo werden wir gewiß jährlich bei Dupend Satteldrude meniger haben.

Das eidgenössische Sattelmodell bat aber noch andere Mängel. Das holzwerf ift zu schwer, die Stege unrichtig geschweift.

Um dem Bock die nothige Starke ju geben, glaubte man nicht nur viel holz dazu nehmen, fondern dasselbe auch noch mit Gifen beschlagen ju muffen. Das Bedürfniß hiezu ift vorhanden, fo lange die Form des Steges und des Zwiesels aus einem beliebigen Stud Solz berausgefägt wird. Sorge man aber dafür, daß namentlich die Amiefel aus entsprechend gabelformig gewachsenem Solz gefpalten, und diefes felber Stammholz und durre fei, fo erhalten mir bei geringer Solgdice und ohne Gifenbeschläg einen leichten und doch dauerhaften Sattelbock.

Die untere Flache der Sattelstege muß fo geformt werden, daß fie vollfommen auf den Rippen aufliegt, mas beim eidg. Modell nicht der Fall ift.

Die Unterlagdede muß entgegen der jepigen Ordonnang dicker und beffer gewalft fein, damit jufammengelegt, deren einzelne Blatter unterm Sattel weniger verschiebbar find, modurch aber. mals Drude vermieden werden.

Benugung: Bei der Cavallerie anderer Staaten, vorab in Deftreich, wo der ungarische Sattelbock einheimisch ift und der Ronftruftion des= felben alle Aufmertfamteit geschenft wird, wo ferner der Pferdeschlag, resp. der Bau der Sattellage beim Pferd forpsweise ein möglichst gleichmäßiger ift, findet man's trop alledem als unerläßlich, jedem Pferd einen Sattel aufzupaffen und ju diefem Zwecke Sattel von verschiedener Steg. weite und Steglange im Borrath ju haben, wir aber wollen fo gescheidt fein, eine einzige Sattel. form ju fonftruiren, die trop der leider verschiedenartigften Formen der Ruden unferer Cavallerie. pferde auf alle dieselben paffen foll, ohne vorber aufprobirt worden ju fein! Bie weit wir mit un. ferer Pratenfion fommen, zeigen die baufigen Satteldrücke am deutlichften.

Um die meife Berfahrungbart anderer erfah-"Der Mann fist ju boch über'm Rucken des | rener Cavallerien nachzuahmen, bedurfen mir Beit bei Beginn der Refrutenschulen, Wiederholungs. furfe u. f. m., namentlich aber beim Insfeldruden, fo finden wir nachträglich ein binreichendes Aequivalent in den mindern Pferdabschapungen. Borrathe an Sattelboden werden in den Kriegemagazinen bald hinlänglich und ohne große Rosten vorhanden fein, wenn den ausgedienten Cavalleri. ften die Sättel wieder abverlangt werden, fatt Diefe in ihren Sanden ju Grunde geben ju laffen.

Durch diefes absolut nothwendige Aufpaffen der Sattel fällt auch der einzige Grund, aus welchem die verwerflichen Stegpolster eingeführt worden fein mögen, dabin.

Durch das bisber Befagte will dargethan werden, daß die Pferdausrüftung unferer Reiterei verbefferungsfähig ift, ohne voreilig ein Syftem über Bord ju merfen, das namentlich bei der oftreichischen leichten Cavallerie noch vollen Rre-Dit bat.

Mittlerweile durfen wir nicht außer Acht laffen, mas in andern Staaten auf diesem Gebiete vorgeht. Ueberlaffen wir das foftspielige Probeln andern Armeen, denen weder Gelegenheit, Zeit noch Geld dazu mangelt und machen wir und lieber die dort gewonnenen Resultate zu Nupen!

In diefer Abficht murde denn auch Gingangs diefer Zeilen auf die Nachricht der "Allgem. Beitung" aufmertsam gemacht, in der Meinung, es follte von unfern hoben Beborden das Möglichfte gethan werden, um jur detaillirten Kenntniß der Resultate jenes in mehrfacher hinficht äußerft inftruftiven Reise- und Uebungsmarsches zu gelangen.

Es fordert noch besonders der Umstand dazu auf, daß gerade auf Märschen unfere Cavalleriepferdeglam meiften durch die Gattel und dergl. leiden. Die Anwendung der Schraubenftollenhuf. eifen muß und ebenfalls in bobem Grade interef. firen.

# Der Aargauische Kantonal-Offiziersverein in Lengburg.

Birgerhalten folgende Mittheilung über diefe Bufammentunft, die eine gelungene gewesen ift:

"Unterwegs in der Gifenbahn fprach man davon, daß die Zahl wohl 40-50 Offiziere erreichen werde, mas viel fei, da in den festen Sahren in Marburg, Frick, Wohlen ic. oft nur 12-20 er. schienen; die Wagen waren ordentlich befest und die vielen Mantel versperrten gewaltig Plag; man war aber freudig erftaunt, in Lengburg nach Unfunft aller Gafte 80 Offiziere ju jablen, natürlis cherweise maren die in der Rabe der Gifenbahn liegenden Begirfe am beften vertreten, doch famen aus den Seitenthälern eine Chaife nach der andern mit Offizieren.

Das Erscheinen vieler um das Militärwesen

und Sattelvorrathe. Rehmen wir und Erstere | fcher (Artillerie) von Reinach, Militardireftor Dberft Schwarz, Oberftl. S. Bergog, Oberftl. Schmiedlin, Oberstl. Schädler, Major Wydler u. a. m. zeugte von vornberein, daß man das Offiziersfest nicht fowohl für eine Luftbarkeit, als eine für das Militärwefen des Rantons Nargau nutliche Zusammenkunft halt.

> Daß weder Justiz- noch Kommissariatsstab vertreten waren, fiel nicht auf, um fo mehr aber, daß Cavallerie fehlte; angenehm mar die Gegen= mart des verdienten herrn Divifionsarztes Dr. Wieland aus Schöftland. Die herren Bataillons. fommandanten erschienen in der gabt 7 - eine schöne Zabl, da nur 6 Auszügerbataillone vom Ranton Nargan verlangt merden.

> um 10 Uhr war man versammelt und man zog ins Rathhaus, dessen Saal von den Lenzburgern zweckmäßig mit alten ehrwürdigen Kahnen und andern militärischen Begenständen geschmückt mar.

> Berr Prafident Oberftlieut. Bergog eröffnete die Sipung mit einer anregenden Rede über den Zweck der Offizieregesellschaft und freute fich über das zahlreiche Erscheinen gegenüber früherer Jahre. Indem er hofft und munscht, daß die Offiziers= gesellschaft auch fernerhin werkthätig sich beweisen werde, schreitet man jur Berlefung des Protofolls. hierauf übernimmt herr eidg. Major B. Wydler feine Arbeit als Referent und verliest den Sahresbericht, der mit des Ausarbeiters bekanntem Sumor treffend die Zwedmäßigfeit wie Mängel unferer militärischen Buftande schildert. Es wird im Bericht Niemand geschont, aber auch nichts vergessen. Der anwesende herr Militärdireftor mußte allerlei hören, das vielleicht nicht angenehm war, aber man sah wohl, daß ein solcher Jahresbericht eben rein nur für das "Militärische" aus. gearbeitet merden muß, mahrend Jedermann begreift, daß eben jeder der Berren Regierungsräthe nie alle Bedürfniffe mit den fnappen Mit= teln, die gewöhnlich ju Gebote fiehen, erfüllen fonnen, troß aller Unstrengungen der herren; die Budget leiden eben überall an ju scharfer Scheere.

> Der Jahresbericht behandelte der Reihe nach die Einzelnheiten; das Perfonelle, wo der jepige Modus die Untersuchung der neueinzutretenden Mannschaft gelobt wurde, mit einer permanenten Rommiffion, ftatt wie früher durch jährlich wech. selnde Untersucher, da fich die stets Meuen oft durch die angewandten Betrugsmittel der militarscheuen Leute bintergeben ließen.

Befleidung und Bewaffnung laffen nichts ju wünschen übrig. Der Unterricht ist so wie man ibn nur verlangen fann in der möglichft furgen Inftruftionszeit, ein Uebelftand allein follte geboben werden, daß die Mannschaft so wenig jum Bielschießen fommt. Gehr gelobt murde die neu eingeführte Inftruftionsweife der Compagniezimmerleute, die gleichsam eine neue Laufbahn antreten und fernerbin ju etwas mehr taugen als Sa= lons fteben und lange Barte tragen. Gerügt murde die Unterinstruftorensprache; daß mitunter einem höchst verdienter Offiziere, wie herr Oberst Fi. die Geduld reißt und ein derbes Fluchwort aus-